

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Gottesdienst am 21.05.2023 mit Taufen
1. Samuel 3,1-10 (Pfarrer Häcker)

Vorhang auf, liebe Gemeinde, zum **ersten Akt** einer antiken Darbietung! Wir schauen auf eine kleine Bühne. Die Kulisse zeigt ein alt-orientalisches Heiligtum in Form eines Zeltes.

Es ist ziemlich dunkel, viel kann man nicht erkennen. Nur das Gotteslicht, eine kleine Öllampe, steht in der Mitte. Sie wirft ihren flackernden Schein auf eine Feuerstelle, Opferschalen, zwei Engelsfiguren. Alles sieht ein bisschen mitgenommen aus: Von den Engeln blättert das Gold ab, eine der Tonschalen hat einen Riss. Schilo heißt das Heiligtum. Sein größter Schatz ist eine Kiste aus Holz mit Tragestangen für vier Träger. Sie birgt in sich die Tafeln mit den 10 Geboten.

Es ist ein kleines Stück, dass hier gespielt wird. Drei Schauspieler sind nötig – von einem sogar nur die Stimme. Dazu kommen der alte Priester Eli und sein Lehrling Samuel, ein Junge von etwa 12 Jahren.

Im nächtlichen Heiligtum schläft alles tief. Der alte Eli liegt in seinem Bett in der Kammer rechts. Der junge Samuel hat nur ein Lager auf dem Boden, links im Hauptraum, neben der hölzernen Lade mit den Engelsfiguren. Und Gott? Ach der ist schon lange nicht mehr im Heiligtum von Schilo gewesen.

Da ertönt eine Stimme: „Samuel!“ Der alte Eli schläft weiter, er hört nicht mehr so gut. Aber der Junge, Samuel, hört die Stimme. Es dauert einen Moment, bis sie in die Tiefe seiner Träume gedrungen ist. Dann wacht er auf. Schlaftrunken schaut er sich um, kriecht unter der Decke hervor und kommt auf die Füße. Barfuß geht er an der flackernden Öllampe vorbei in die Kammer zu dem Alten. Er rührt ihn an der Schulter und sagt: „Siehe, hier bin ich. Du hast mich gerufen.“

Eli wird wach und schaut ihn verwundert an. „Ich habe nicht gerufen – geh wieder hin und lege dich schlafen.“ Der Junge tapst zurück und kriecht auf sein Lager. Dann ist es wieder still auf der Bühne. Und Gott? Der ist schon lang nicht mehr im Heiligtum von Schilo gewesen.

Zwischenbetrachtung

Naja, super spannend ist dieses Stück bisher nicht. Lediglich zwei Personen gibt es, dazu die Stimme eines Dritten. Eli, der Priester, entstammt einem alten Priestergeschlecht aus der Zeit der

Wüstenwanderung. Seine Vorfahren hatten die Bundeslade mit Moses Gesetzestafeln hierher nach Schilo gebracht. Dadurch war der Ort zum zentralen Heiligtum Israels geworden.

Doch Eli sieht das alles am Ende. Kaum noch jemand pilgert nach Schilo. Die Religion seines Volkes hat brutal abgenommen. Er wird zwar, solange es noch geht, die alten Liturgien, Bräuche und Zeremonien weiter feiern. Aber ohne große Hoffnung. Denn: Gottes Reden hat Eli schon lang nicht mehr vernommen ...

Zweiter Akt

Oben auf der Bühne ist zum zweiten Mal die seltsame Stimme zu hören: „Samuel!“ Der Junge wird wieder wach, diesmal geht es schneller. Er läuft erneut zu Eli: „Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen.“

Der Alte schaut genauso verwundert wie beim ersten Mal: „Ich habe nicht gerufen, mein Sohn! Geh wieder hin und lege dich schlafen.“ Samuel füllt noch das Öl in der Lampe nach, dann setzt er sich auf sein Lager. Diesmal will er nicht nochmal einschlafen. Er will sicher sein, dass er nicht träumt.

Auch der alte Eli liegt wach auf seinem Bett. Er fragt sich, was da vor sich geht. Könnte es sein, dass ...? Aber das kann wohl nicht sein. Das gab es doch schon lang nicht mehr!

Zwischenbetrachtung

Dieses Theater, liebe Gemeinde, ist uralt, nicht aus unserer Zeit. Schön anzusehen, auch wenn nicht wirklich viel passiert. Noch nicht. Doch es könnte spannend werden. Es liegt etwas in der Luft: Ein Umbruch, ein Neuanfang, eine kleine Sensation. Der greise Mann und das Kind haben es immerhin in die Literatur des Alten Orients geschafft!

Dritter Akt

Das Gotteslicht flackert auf einmal heller. Samuel ist hellwach. Da hört er zum dritten Mal diese Stimme: „Samuel!“ Wie der Blitz ist der Junge auf den Beinen. Schon steht er bei seinem Priestervater Eli: „Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen!“

Eli, der auch nicht wieder eingeschlafen war, setzt sich auf. Er beginnt, zu verstehen. Er hat zwar nicht geschlafen, aber gehört hat er trotzdem nichts. Seine Ahnung aber wird unüberhörbar: Sollte es

tatsächlich *Gott* sein, der den Jungen da ruft? Sollte *Gott* in dieser Nacht zurück kommen in das Heiligtum von Schilo?

Und so sagt er zu Samuel: Wenn du die Stimme noch einmal hörst, dann sag: „Rede, HERR, dein Knecht hört.“ Samuel nickt, gießt noch mehr Öl in die Lampe und legt sich wieder schlafen.

Zwischenbetrachtung

Da bahnt sich tatsächlich etwas Unerhörtes an. Samuel, dieser 12-jährige Priesterlehrling, macht sich auf, alte Wege zu verlassen und neue zu beschreiten. Bisher konnte er sich immer darauf verlassen: Eli weiß schon, was abgeht hier im Heiligtum. Jetzt erlebt er, wie er selbst in die vorderste Reihe geschoben wird. Noch nie hat er, noch ein Kind, Gottes Stimme gehört. Sollte das heute geschehen?

*In dieser Nacht kommt *Gott* tatsächlich zurück. Er lässt sich hören – von diesem Kind an der Grenze zum Erwachsenwerden. Mit Samuel hat *Gott* Großes vor. Er will ein neues Kapitel aufschlagen in seiner Geschichte mit dem Volk Israel. Samuel soll dieses Kapitel als erster aufschlagen. Und der Junge spürt: *Gott* kommt zurück!*

Wenn sie das gewusst hätten, der alte Priester und sein junger Lehrling! Eli hätte sicher neue Opferschalen bestellt und die Engel frisch vergolden lassen. Samuel hätte das Heiligtum auf Hochglanz geschrubbt. Er hätte frische Zweige vor die schadhafte Stellen gestellt und überall Kerzen verteilt. Alles wäre dann für Gottes Ankunft bereit gewesen. Aber, sie wussten es nicht, die beiden. Für sie war diese Nacht – noch – wie jede andere Nacht. Trotzdem wird sie zum Wendepunkt, nicht nur für Samuel.

Vierter Akt

Auf der Bühne leuchtet das Gotteslicht ganz hell. Jetzt ist dieser halb vergessene Ort der Mittelpunkt der Welt. Hier beginnt, bei den beiden Einsamen, etwas Neues. *Gott* ist zurück in dem Heiligtum von Schilo. „Samuel“ ertönt die Stimme erneut – es ist tatsächlich Gottes Stimme. Und Samuel steht auf und sagt, wie er es von Eli gelernt hat: „Rede HERR, dein Knecht hört.“

Schlussbetrachtung

*Vielleicht, liebe Gemeinde, braucht es manchmal neue Ohren, um *Gott* zu hören. Vielleicht sind es ja besonders die Kinder, die noch*

unverfälscht wahrnehmen, was wirklich wichtig ist. Sie, liebe Tauffamilien, haben heute Ihre Kinder hierher in die Kirche vor Gott gebracht. Sie haben Gottes ganz persönliches Versprechen erhalten: Ich bin bei dir, was immer auch dein Leben bringt. Denn ich habe dich lieb! Könnten sie Größeres hören?

Ich wünsche den drei Täuflingen, Ihnen als Tauffamilien und uns allen als Gemeinde dieses eine: Dass Gott immer wieder zu hören ist unter uns. Und dass wir dann bereit sind: „Rede, Herr, dein Kind hört!“

Amen.